

Sack, Gustav: Nun blühen wieder goldig schwer die Weiden (1900)

1 Nun blühen wieder goldig schwer die Weiden
2 in meinem märzensonndurchglühten Moor,
3 als ob ich in das windzerschließne Rohr
4 geworfen einen Knäuel gelber Seiden.

5 Als ob ich meines Winters süße Leiden
6 und seiner Wünsche hadernd lauten Chor
7 gepreßt in diesen feinen Seidenflor,
8 um so von ihnen freundlich mich zu scheiden.

9 Nun liege ich mit leidbefreiter Seele
10 und schaue ihnen nach aus Rohr und Ried
11 versenkt in sinnende Melancholie,

12 da rauscht's im Schilf, und eh' ich fort mich stehle,
13 da tanzt sie zu mir, die mich Winters mied,
14 und – hebt kokett ihr Röckchen bis zum Knie.

(Textopus: Nun blühen wieder goldig schwer die Weiden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)